Zeitschrift: Die Berner Woche in Wort und Bild : ein Blatt für heimatliche Art und Kunst

Band: 11 (1921)

Heft: 22

Artikel: Schützet die Alpenflora!

Autor: [s.n.]

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-640713

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

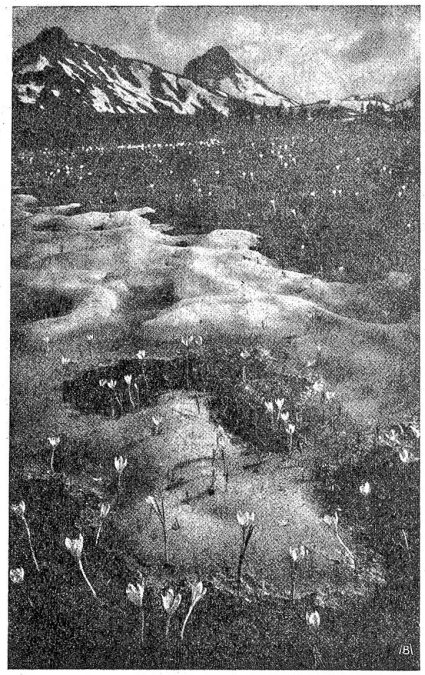
Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 22.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

ersten zehn Jahre in unvernünftiger Zufriedenheit, wie eine junge Katze oder ein Stück Jungvieh auf der Kälberweide. Dann aber schlug die Fahne um. Ich hatte einen guten



Das Erwachen der Alpenflora in den Voralpen. Krokus als Frühlingsblume, stellenweise sogar durch den Schnee hindurchbrechend.

Freund, Fritz hieß er und war der Sohn des Lindenwirts, unseres Nachbars. In der Schule saßen wir nebeneinander, und wenn er Tatzen bekam, bekam ich immer auch, grad so viele wie er. Das schweißt zusammen. (Forts. folgt.)

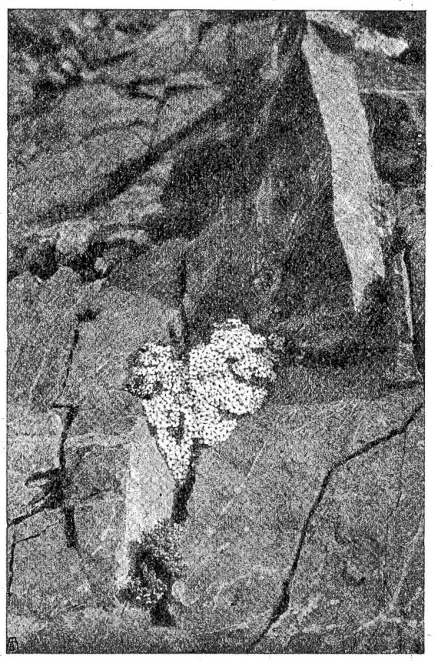
Schützet die Alpenflora!

Der Mensch ist arm zu nennen, der in seinem Leben nie den überwältigenden Anblick einer blumenbesäten Alpenwiese, eines glühroten Alpenrosenhanges genossen hat. Ein Feld dunkelblauer Frühlingsenzianen, ein Wiesenteppich, bestickt mit gelben Hungerblümchen, weißer Felsenkresse mit lila Täschelkraut oder rosa Leimkraut, eine Waldlichtung, in der ein Meer leuchtend roter Weideröschen wogt, ein Felsenaltar, an dem die gelben Steinbrech und Hauswurz wie prunkvolle Brokattücher hangen — gibt es für den einsamen Alpengänger ein größeres Glück als solche anmutigen Ueberraschungen der liebreichen Mutter Natur!

Doch die meisten Menschen tragen ihre materialistische Seele mit hinauf in die Berge, zu den blumenreichen Alpenwiesen, ja bis zu den einsamen Felsenkronen empor, die Gottesnähe ahnen lassen. Sie begnügen sich nicht mit dem stillen Genuß der Gegenwart, sondern denken daran, wie sie zu Besitz kommen können für den morgigen Tag. Die alpenrosen- und edelweißhungrigen Bergbesucher sind zur Genüge bekannt; als ihr Treiben zu arg wurde, als das Bergblumenpflücken ein Erwerb und die Alpenrosen- und Edelweißbüschel ein Ausfuhrartikel wurden, da mahnten die Heimat- und Naturschützler zum Aufsehen.

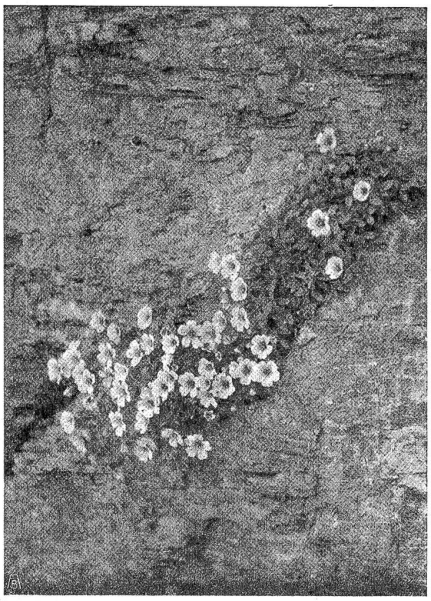
Sie redeten und schrieben in Zeitungen und auf Plakaten solange gegen das Plünderungs- und Zerstörungstreiben der gedankenlosen Berggänger, bis das öffentliche Gewissen erwacht war und man mit Fingern auf die Blumenhamsterer zeigte, wenn sie mit ihrem Raub durch die Bahnhofhalle heimzu strebten. Die Regierungen erließen Verbote gegen den Alpenblumenhandel; in den Schulen wurden die Kinder im Sinne des Naturschutzes beeinflußt.

Die Anstrengungen der Heimat- und Naturschützler haben ohne Zweifel Erfolg gehabt. Der Unfug des Plün-



Helvetischer Mannsschild (Androsace helvetica). Von einer Felsenpartie im Schweizerischen Nationalpark.

derns unserer Berge hat im großen und ganzen aufgehört. Doch ist es keineswegs überflüssig, die Mahnungen von Zeit zu Zeit zu wiederholen. Das letzte Heft des „Heimatschutz" bringt eine Plauderei aus der Feder des Berner Botanikers Prof. Dr. W. Rytz über das Thema „Alpenwanderer und Alpenflora", die ausklingt in die Mahnung:



Breitblätteriges Hornkraut. Die Blüten wiegen über die grünen Teile vor. Der ganze Rasen entspringt einer Spalte im Kalkfels.

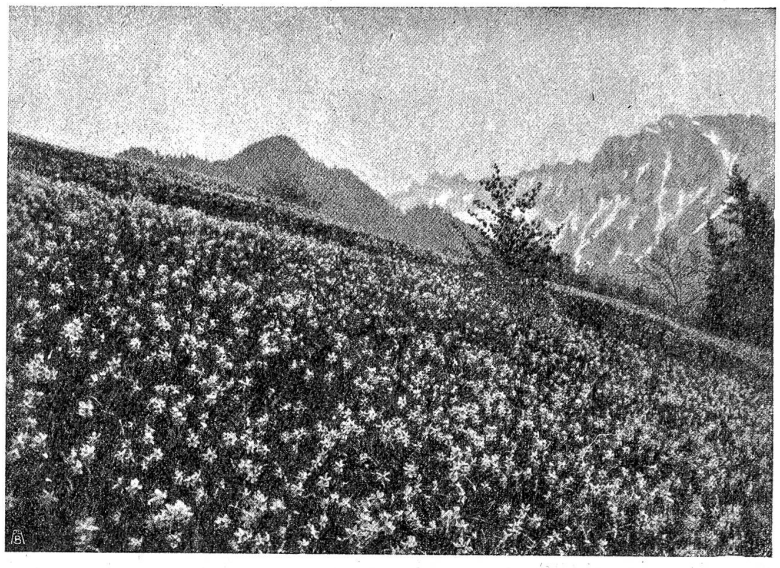
Schützet unsere Alpenflora! Wir geben daraus einige anschauliche Stellen wieder. Auch unsere Abbildungen sind dem erwähnten „Heimatschutz"-Hefte entnommen.

„...Vom Paß herunter bewegt sich die wohlbekannte Touristenschlange talwärts, denn der Sonntag geht zu Ende. Die vordersten, ein Trupp junger Leute, schreiten in forschem Tempo über die Alpweide dem Walde zu. Hinter ihnen lichten sich die Reihen mehr und mehr. Bald rechts, bald links von der kärglichen Wegspur sieht man einzelne Nachzügler sich abmühen, vor der Heimfahrt noch einen stolzen Alpenblumenstrauß zusammenzupflücken und Hüte, Rucksäcke und Bergstöcke damit zu bekränzen, damit im Tal drunten ein jeder sie gebührend als kühne Berggänger bestaune. Die Zeit ist knapp; der letzte Zug darf nicht verfehlt werden, da heißt es, sich sputen. Schließlich bringt man es doch auch so weit, wie der Kamerad, der bereits den zweiten Riesenbusch von Alpenrosen an seinem Bergstock befestigt und dann in langen Sprüngen seinen singenden Berggenossen nacheilt. Und wirklich, noch knapp vor der Abfahrt des Zuges langt der letzte an, mit einem Siegerblick dem Bahnsteig entlang schreitend. Er ist sich seines Erfolges bewußt, wie sollte er nicht: Seinen Hut schmückt ein Kranz von blauem Enzian, untermischt mit den herrlich duftenden Felsenaurikeln. Am Bergstock prangt ein Riesenbukett der leuchtenden Alpenrosen; seine Hände vermögen nicht, ihn zu umklammern. Am Rucksack baumeln rechts und links zwei ebensolche, und um den seiner harrenden Anforderungen auf alle Fälle gerecht werden zu können, hat er noch ein gewaltiges Bündel von Alpenrosenstauden obenauf geschnallt. Im Zug läßt sich in Muße das noch unästhetische Gestrüpp in einen formvollendeten Strauß verwandeln. Ein schriller Pfiff, gefolgt von vielstimmigem Echo der Felswände ringsum, und seufzend setzt sich die Dampfmaschine in Bewegung. — Hat sie am Ende gar nicht begriffen, was für eine edle Last sie zieht? —

...Der Brief muß heute noch fort; ich trage ihn selbst zur Post, es langt noch vor Torschluß. Doch, ich bin nicht der einzige, den die Post zu bedienen hat. Nur gut, daß ich mit dem Angestellten im Gepäckraum gut stehe, der wird mir schon behülflich sein. Und wie wir dann zusammen der davoneilenden Postkutsche nachschauen, da erzählt er mir, so wie heute sei es die ganze Saison hindurch immer gegangen. Paket auf Paket wäre gekommen, große, kleine, schwere und leichte, aber alle hätten doch Zeit gebraucht

Alpenasterngruppe von Murtèr (Val Cluoza, Nationalpark).

zur Abfertigung; wenn es noch Wichtiges gewesen wäre! aber immer wieder hätte es gelautet: Alpenblumen, Alpenblumen. Es nehme ihn nur wunder, daß es noch Alpenblumen gebe in der Umgebung. Ein gutes Geschäft lasse



Ein Narzissenfeld bei Cerritet. Die weiße Blumenpracht gibt der ganzen Landschaft ihre besondere Farbe. Die Narzissenfelder werden massenhaft und sinnlos geplündert.

sich ja wohl auch dabei machen; seitdem im Laden nebenan die Kartonschachteln mit gedruckter Aufschrift „Alpenblumen" in allen Größen zu kaufen seien, habe der Ladenbesitzer einen Zuspruch wie noch nie. Wer hätte je gedacht, daß die Fremdenindustrie solch vielseitigen Verdienst brächte! Die Botenfrau habe auch längst ihre Botengänge nach Hohbalm aufgegeben und verkaufe jetzt in den Hotels Alpenblumen, die ihre Kinder zusammenlasen, und diese selber brächten schon schöne Summen nach Hause, welche sie durch Feilhalten von Alpenblumen unten an der Station oder in den Wirtschaften verdienten. — Wer weiß, wie lange diese Betrachtungen noch ausgesponnen worden wären, wenn nicht der Posthalter gekommen wäre, um Tür und Tor zu schließen. Es war Feierabend...

...Wir sind die letzten, die es dem Alpenwanderer untersagen wollen, von seinen Bergfahrten als liebes Andenken einen Strauß der herrlichen Alpenblumen mitzunehmen; allein er soll so viel Verständnis und natürlichen Takt besitzen, daß er sich selber die Grenzen des Zulässigen festsetzen kann. Eine besonders verantwortungsvolle Stellung nehmen alle diejenigen ein, welche andern im Gebirge als Führer oder Ratgeber dienen: die Exkursionsleiter in Vereinen und Gesellschaften, die Schullehrer und schließlich auch die Bergführer. Wer nicht die Natur als etwas Hohes und Heiliges achtet, kann unmöglich seinen Mitmenschen gegenüber edlere Charaktereigenschaften an den Tag legen.

Zum Schlusse möchten wir dem Alpenwanderer die wichtigsten Regeln des Pflanzenschutzes ins Gedächtnis rufen. Mögen recht viele sie verbreiten und anwenden helfen!

1. Pflücke die Alpenblumen nicht in Unmengen.
2. Lasse keine abgepflückten Exemplare liegen.
3. Sammle die Alpenblumen ohne Wurzeln.
4. Seltene Arten lasse lieber stehen.
5. Kaufe und verkaufe keine Alpenblumen."

Von den Schweizerküchen und andern Gemeinschaftsküchen in Wien.

(Schluß.)

Das bessere Wien ißt heute in Gemeinschaftsküchen. Das bestätigt uns der Hauptmann a. D., mit dem wir im Tram nach Schönbrunn hinaus fuhren. Wie viel der Wiener dem Schweizer anvertraut! Er werde sich hüten, ins Fabrikgeschäft seines Schwiegervaters einzutreten, sonst ver-